

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 4. Dezember 1944

Nummer 285

## Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe bei Eschweiler

Hohe Verluste des Feindes im Vorfeld des Westwalls Durchbruchversuche bei Budapest aufgefangen

Eigener Dienst. Berlin, 4. Dez.

Die Enttäuschung der Anglo-Amerikaner über den Ablauf der Schlacht im Westen wächst ständig. Die feindliche Presse versucht immer wieder durch Aufbauschen begrenzter Erfolge große Hoffnungen zu erwecken, sie wurde aber durch zwei von der Front nach London zurückgeleitete Rundfunkkommentatoren eines Besseren belehrt. Beide traten dem Optimismus der Londoner Zeitungen entschieden entgegen. Sie bezeichneten die Berichte über die Angriffsstöße der Anglo-Amerikaner als irreführend. Statt dessen wiesen sie auf die äußerst schwierigen Kampfbedingungen hin. Beide Sprecher erklärten übereinstimmend, daß die schwierigsten Aufgaben noch gar nicht angefaßt werden konnten. Weber bei Aachen, noch zwischen Mosel und Rhein sei man bisher auf den harten Kern der deutschen Verteidigung gestoßen.

Die Härte der Kämpfe hat auch über das Wochenende nicht nachgelassen. Die Nordamerikaner haben augenscheinlich die Hoffnung, im Aachener Kampfraum eine Entscheidung zu erzwingen, noch nicht aufgegeben, obwohl durch die Wirksamkeit der deutschen Verteidigungen in den bisherigen 16 Tagen der feindlichen Offensive zahlreiche nordamerikanische Angriffsverbände nahezu aufgerieben wurden. In immer kürzeren Zeitabständen muß der Feind neue Truppen nachschicken, um die kleinen, mühsam erzwungenen örtlichen Bodengewinne zwischen Aachen und Bassenach nicht wieder zu verlieren. Darüber hinaus versuchen feindliche Panzer- und Infanterieverbände immer wieder, die deutschen Stellungen wenigstens auf schmalem Raum aufzubrechen, um Anknüpfungspunkte für einen Durchbruch zu gewinnen. Wie gewöhnlich, so ging auch diesmal den feindlichen Angriffen ein mehrstündiges Trommelfeuergeschütz voraus, dagegen hinderte die durchweg schlechte Wetterlage die Nordamerikaner an einem stärkeren Einsatz ihrer Luftkräfte. Umso rücksichtsloser legte die feindliche Führung Panzer- und Infanterieformationen ein, die in zahlreichen Wellen, oft bis zu achtmal hintereinander, gegen die deutschen Stellungen und Stützpunkte anrückten.

Wohl konnte der Feind hier und da, so nördlich und nordöstlich von Gereonsweiler, einige hundert Meter weiterkommen, doch mußte er selbst einen Teil dieses überaus großen Bodengewinns unter der Wucht deutscher Gegenangriffe wieder aufgeben. Das gleiche Hin und Her der Kämpfe spielte sich in dem Abschnitt zwischen Eschweiler und Düren sowie im Waldgebiet zwischen Großhan und Bassenach ab. Auch hier lösten die feindlichen, oftmals wiederholten Angriffe deutsche Gegenangriffe aus, die besonders nordöstlich von Großhan sowie südöstlich Langerwehe zu wertvollen Bodengewinnen unserer Truppen führten. Im vielumfängsten Hürtgenwald sind zur Zeit noch Kämpfe mit abgebrochenen feindlichen Kräften im Gange.

Fast zwei Drittel der im Wehrmachtbericht vom 3. Dezember gemeldeten feindlichen Panzerverluste

## Das haben die Amerikaner nicht erwartet

Eingeständnis der deutschen Abwehr - Man erwartet von der Zukunft nichts Gutes

Eigener Dienst. Genf, 4. Dezember.

Ein USA-Korrespondent berichtet in der „New York Times“, daß ein hoher alliierter Offizier den Kampf bei Aachen als den bisher heftigsten bezeichnet habe. Er habe noch nie an einem für die USA-Truppen so blutigen Kampf teilgenommen, nicht einmal im vorigen Krieg. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Amerikaner bei Aachen in einer sehr schwierigen Lage seien. Die Deutschen hätten es infolgedessen besser, als sie sich auf ihre bereits vorher geschaffenen Verteidigungsstellungen stützen könnten.

Unter diesen Umständen ist die skeptische Haltung der alliierten Soldaten an der Westfront durchaus begründet. Die britische Zeitung „Spectator“ muß deshalb zugeben: Die Geisteshaltung unserer Soldaten in politischen Fragen wird von einer Mischung aus Pessimismus, Skeptizismus und Misstrauen bestimmt. Man glaubt den Zeitungen nicht mehr, man glaubt dem Radio nicht mehr, man ist von der Wirklichkeit enttäuscht und erwartet für die Zukunft nichts Gutes. Selbst wenn diese Schilderung übertrieben ist, so ist sie doch für die Demokratie ein bedenkliches Zeichen.

Als ein weiteres Beispiel der immermehr zunehmenden deutschen Erstarkung kann auch ein Bericht der „New York Times“ gewertet werden, der erzählt, daß die deutschen Führer, die von den Führern der Anglo-Amerikaner schon

entfallen auf den Kampfraum von Aachen, der sich immer mehr zum Schwerpunkt der gesamten Abwehrkämpfe im Westen entwickelt. Zwar hat der feindliche Druck im südlichen Teil der Westfront nicht nachgelassen, doch tragen die Kampfhandlungen im Saar-Lothringischen Grenzgebiet sowie im nördlichen und südlichen Elsaß immer noch den Charakter von Vorfeldkämpfen, obwohl der Feind sich neuerdings bemüht, durch verstärkten Einsatz schwerer Waffen einzelne Durchbruchslücken zu schaffen. Dies gilt vor allem für den Raum von Saarlautern und den Kampfabschnitt zwischen Saarunion und Hagena u, während es dem Gegner im Mittel- und Süds Elsaß vor allem darum zu tun ist, den Deutschen zwischen Schleifstadt und Mülhausen weit nach Westen bis auf den Vogesen-Hauptkamm vordringenden Frontfeld nach und nach einzudrücken. Beide Ziele hat der Gegner bisher trotz Heranführung starker Kräfte nicht erreichen können. Schritt für Schritt muß sich der Feind im jäh verteidigten Vorfeld des Westwalls vorarbeiten,

wobei ihm durch unsere Truppen hohe Verluste zugefügt werden.

Die Sowjets haben nach dem Scheitern ihres Versuches, von Süden und Südosten auf Budapest durchzubrechen, insofern ihre Taktik geändert, als sie nunmehr alles daransetzen, um die deutsch-ungarischen Stanken südwestlich und nordöstlich der ungarischen Hauptstadt zu umfassen oder zu durchstoßen. Diesem Ziel dient sowohl ihr starker feindlicher Druck westlich Füßfirchen und im Raum des Kapozlusses, als auch der am 2. Dezember erneuerte Durchbruchversuch im Mátra-Gebirge und im Abschnitt Miskolc. Wenn die Sowjets auch im Raum von Kaposvár, westlich der Donau weiteres Gelände gewinnen konnten, so gelang es ihnen doch nicht, die Bildung einer deutsch-ungarischen Ringstellung am Kapozluszug zu verhindern. Auch im Raum von Miskolc blieb ihr Durchbruchversuch nach anfänglichen Bodengewinnen stecken. Zeitweise wurde der Feind durch Gegenangriffe unserer Truppen in die Verteidigung gedrängt.

## Neue Seeschlacht in den Philippinen

Ein USA-Zerstörer, sieben Torpedoboote und ein Transporter versenkt

Eigener Dienst. Tokio, 4. Dezember

Das kaiserlich japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Luftwaffe und U-Booteverbände in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember auf der Karmate-See zwischen den Inseln Leyte und Cebu feindliche Seestreitkräfte angriffen und einen Zerstörer, sieben Torpedoboote und einen Transporter versenkt haben. Außerdem seien vier Torpedoboote schwer beschädigt worden. In dieser Seeschlacht sei ein japanischer Zerstörer verloren gegangen.

Das kaiserliche Hauptquartier gab weiter bekannt, daß eine Spezial-Luftlandebrigade am 26. November mit vier Transportflugzeugen auf dem vom Feinde besetzten Teil der Insel Leyte, also im Süden der Amerikaner-Landete-Aufklärer stellten fest, daß diese Truppen einen großen Teil der feindlichen Flughäfen zerstörten und bisher große Erfolge erzielen konnten.

Der japanische Großangriff gegen die auf Leyte gelandeten Streitkräfte Dr. Arthurs hat noch nicht begonnen, aber die Vorbereitungen dazu stehen vor ihrem Abschluß, so erklären militärische Kreise in Tokio in Verbindung mit den Invasionsoperationen gegen die Philippinen. Bei Beginn der feindlichen Landungen verfügten die Japaner, wie weiter gesagt wird, nur über zahlenmäßig weit unterlegene Kräfte, die außerdem nur einen Bruchteil der schweren Waffen und Panzer des Feindes besaßen. Gerade deshalb wird es als besonderer Erfolg gewertet, daß die Garnison von Leyte in den sieben Wochen so hohe blutige Verluste von Feinde forderte und gleichzeitig strategisch günstig gelegene Stellungen auf den Höhen der Insel besetzte, die sie halten konnte, bis eigener Nachschub eintraf. Ueber

die Ausmaße der in der letzten Zeit durchgeführten japanischen Landungen liegen hier keine näheren Angaben vor, jedoch wird darauf verwiesen, daß General Yamashita, der japanische Oberbefehlshaber auf den Philippinen, den Kämpfen auf Leyte entscheidende Bedeutung beimißt und starke Truppenkräfte im Norden konzentriert dürfte, um den sieben Divisionen des Gegners vernichtende Schläge zu erteilen.

Die japanischen Landungen, die laufend durchgeführt werden, kamen für den Gegner so überraschend, daß sie nur auf äußerst geringen Widerstand stießen. Sie wurden unterstützt durch die dramatischen Einmärsche des Kamikaze-Korps im Leyte-Golf und durch die Angriffe der japanischen Garnison, die die Aufmerksamkeit des Feindes auf andere Punkte richteten.

## Vom Irrtum im Kriege

Reichsminister Dr. Goebbels über die deutsche Pressepolitik

Jedes kriegsführende Land lebte heute hinter einem eisernen Vorhang, und nicht nur die Geheimnisse der kämpfenden Front, sondern auch die ebenso wichtigen der arbeitenden Heimat mußten dem Feinde so lange wie nur irgend möglich verborgen bleiben. Die deutsche Publizistik verzichtet darauf, die Ungeheuer der Öffentlichkeit, wie unsere Gegner es tun, mit Urteilen und Voraussagen zu füttern, die sich angesichts der Eigengeheimlichkeit des Krieges fast immer als falsch erweisen, denn „wir halten es für unsere Pflicht,

## Die Feuertrommel

\* Wenn später einmal die Geschichte des jetzigen Krieges geschrieben wird, so wird der, wenn auch zeitlich weit hinter den Erwartungen der Angreifer zurückbleibende Erfolg der englisch-amerikanischen Landungen an der französischen Küste ausschlaggebend der auf Seiten unserer Gegner vorhandenen Seeherrschaft und der damit gegebenen Möglichkeit die Landungen unter dem Schutz der Feuertrommel schwerer Schiffsgeschütze durchzuführen zu können, zugeschrieben werden. Sobald die Feuertrommel abgebrochen werden mußten, d. h. sobald die Reichweite der Geschütze die Landungsabteilungen nicht mehr überdeckte, setzten auch Belastungen für die ausgeschifften Verbände ein, die mit denen bei der Landung selbst kaum zu vergleichen sind.

Ein Schulbeispiel dafür, wie schwierig sich Landungen ohne ausreichende Feuertrommel gestalten, bietet der Kampf um die Insel Walcheren, der von unseren Gegnern mit einer verheerenden Wut geführt wird und ihnen, weil sie eben nicht unter dem Schutz einer wirksamen Feuertrommel stehen, geradezu ungeheuerliche Verluste einbrachte. 20 von 25 Landungsfahrzeugen wurden versenkt. 80 Prozent Ausfall trat bei den gelandeten Truppen ein. Der gewaltige Überlauf der eingeleiteten kanadischen Divisionen hat zur Folge gehabt, daß der kanadische Kriegsminister zurücktreten ist, und daß sich unter Umständen eine Regierungskrise in Kanada entwickelt.

Seit dem 6. November liegt der Hafen von Antwerpen unter dem Feuer der V-Waffen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist daher anzunehmen, daß nach dem Beispiel von Brest und Cherbourg auch Antwerpen als brauchbarer Rückhalt für die über See eintreffenden Transporte an Menschen und Kriegsmaterial nicht mehr in Frage kommen wird. Dann aber ist der Blutzoll unserer Gegner bei der Eröffnung der Seeländemündung vergeblich gewesen, dann hat das heroische Aushalten der Besatzungen in den Verteidigungsanlagen an der Seeländemündung zu einem für die gesamte weitere Kriegsführung sehr hoch zu bewertenden Erfolg geführt. Die V-Waffen spielen dabei gewissermaßen die Rolle einer Feuertrommel. Man wird abzuwarten haben, ob sich eine derartige Funktion im Laufe des Krieges nicht auch noch anderswo bemerkbar machen wird, vor allem auch gegenüber Zusammenhängen von Truppen oder auch von Schiffen.

den Dingen gegenüber mehr Geduld zu zeigen“. Von diesen Grundmaximen ausgehend, behandelt Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Artikel in der neuen Ausgabe „Das Reich“ die deutsche Publizistik im Kriege und die von hohem Verantwortungsbewußtsein getragenen Erwägungen, die für ihre Haltung bestimmend sind.

Es gibt wohl in der ganzen Welt, so führt Dr. Goebbels aus, keinen Publizisten und keinen Staatsmann, der sich rühmen könnte, er habe den Verlauf dieses Krieges von Anfang an richtig vorausgesehen und immer außerhalb des persönlichen und sachlichen Irrtums gestanden. Bei allen ihren Darstellungen über den Krieg öffentlicher und vielleicht noch mehr nichtöffentlicher Art haben zutreffende und unzutreffende Prognosen einander abgewechselt, und König unter ihnen ist höchstens der, der dabei die wenigsten Fehler gemacht hat. Abgesehen davon, daß Irrtum menschlich ist, wer sollte jene tiefe Einsicht in das Wesen einer einmaligen, noch nie dagewesenen geschichtlichen Entwicklung, wie sie dieser Krieg darstellt, besitzen, daß er sie in allen Einzelheiten auf Jahre hinaus zutreffend voraussagen könnte? Der Krieg gibt ständig neue Rätsel auf und wird das weiterhin bis zu seinem Ende tun.

Gewissermaßen in eigener Sache weist Dr. Goebbels dann die Schwierigkeiten auf, die sich für eine allwöchentliche publizistische Stellungnahme von maßgeblicher Seite ergeben. Denn „die Krisenstoffe des Krieges werden meistens in weiten Kreisen bekannt, die Abwehrkräfte dagegen aber dürfen oft aus Gründen der Geheimhaltung öffentlich nicht behandelt werden. Infolgedessen ist es für eine Publizistik vor allem diesen Charakters ganz unvermeidlich, daß sie zuweilen ein nicht ganz erschöpfendes Bild der allgemeinen Kriegslage vermittelt, und allein schon dadurch, daß der Schreiber durch seine Stellung gezwungen ist, manches unausgesprochen zu lassen, was von anderer Seite sehr wohl und ohne jede Gefahr angeprochen werden könnte“.

In der deutschen Nachrichtenpolitik ist der gelegentlich mitunterlaufende Irrtum eine Ausnahme. Wie oft aber haben unsere Feinde sich in ihren Prognosen über den Krieg geirrt. Sie haben ihn weder in seinem Verlauf noch in seiner Dauer auch nur annähernd richtig eingeschätzt. Aber sie unterscheiden sich von uns in dieser Frage dadurch, daß, während wir einen Irrtum offen und rückhaltlos eingestehen, sie von der unübersehbaren Waffe ihrer Irrtümer überhaupt kein Aufhebens machen. Wenn der von ihnen als Entscheidungsdatum angegebene Termin des Krieges nicht zutrifft, fixieren sie faktisch und ohne mit der Wimper zu zucken ein neues Datum. Sie wiederholen dieses Spiel ungezählte Male, aber ihre Völker nehmen ihnen das keineswegs übel. Sie machen den Irrtum ungefährlich, indem sie ihre Öffentlichkeit daran gewöhnen. Das können und wollen wir nicht nachahmen. Infolgedessen sind wir zu einer

großsprecherisch als Waffe abgeschrieben waren, in verstärktem Maße über dem Luftraum des Reiches errichten. Alles deutet darauf hin, so schreibt das Blatt, daß die Deutschen eine fürchtbare Verteidigungswaffe zur Luft aufgebaut haben, um ihre Grenzen in Deutschland zu verteidigen. Es ist nicht länger wahr, daß die alliierten Piloten einen Flug nach Deutschland als einen Spaziergang ansehen konnten. Gerade der Umstand, daß die Luftwaffe jetzt einen beschränkten Raum verteidigen muß, hat die Deutschen in die Lage versetzt, ihre Kampfformationen zu konzentrieren und ihre FlaKabwehr im Reich zu massieren. Man muß annehmen, daß sich die Verluste der Angreifer in dem Maße, wie sich die Feindabwehr verbessert, vermehren.

## Robert Frazer macht interessantes Geständnis

Das ist die Wirkung von V1 - Fernbeschuss auch übers Wochenende

Eigener Dienst. Stockholm, 4. Dez.

Neuter meldet, daß in der Zeit vom Samstagabend bis Sonntag 7 Uhr morgens der deutsche V-Waffen-Beschuss gegen Südschweden fortgesetzt wurde. Wie üblich heißt es in der Neuter-Meldung: „Es werden Schäden und Menschenverluste gemeldet.“

Der englische Kommentator Frazer befaßt sich in einem Rundfunkvortrag mit dem Wohnungsproblem, das durch den Fernbeschuss auf England durch V1 und V2 auf einem kritischen Punkt angelangt sei. Frazer machte dabei die bemerkenswerte Mitteilung, daß ein Siebentel der während des ganzen Krieges zerstörten und ein Viertel der beschädigten Häuser auf das Konto des V1-Beschusses in den ersten vier Monaten vom Juni bis September komme. Frazer verwies weiter darauf, daß die in dem kürzlich veröffentlichten englischen Weißbuch enthaltenen amtlichen Zahlen sich nur auf die Zeit bis Ende September bezogen.

Dieses Geständnis von Robert Frazer ist um so bemerkenswerter, als ja bekanntlich die englische Propaganda mit Beginn des V1-Beschusses die deutsche Fernwaffe als völlig unwirksam und ihre Wirkung als unwesentlich hinzustellen suchte. Die Agitatoren Churchills übertrumpften einander in der Erfindung zahlreicher verächtlicher Ausdrücke für die deutsche V-Waffe, um die Gefahr des deutschen Fernbeschusses vor der englischen Bevölkerung zu verschleiern.

Nach den gleichen Methoden verfuhr Churchills Propaganda, als V1 durch den V2-Beschuss verstärkt wurde. Auch da wieder glaubte man sich am besten durch Lächerlichmachung der V2-Waffe über die Verlegenheit hinwegzulesen und das englische Volk einnebeln zu können. Vermutlich wird die Welt noch einem gewissen Zeitraum, und zwar dann, wenn die Churchillsclique glaubt, die Gefahr sei überwunden, ähnliche Geständnisse über V2 zu hören bekommen, wie sie jetzt Robert Frazer über V1 machen mußte.

## Handstreich der Befehls von Leros

Berlin, 4. Dezember. Bis vor wenigen Tagen zählte auf dem Castell Levitha, einem Felsenland, wenige Kilometer von Leros entfernt, die britische Flotte. Das nach den deutschen Soldaten, die sich allen feindlichen Schiffsdemonstrationen und Angriffsversuchen gegenüber immer wieder tapfer behaupten, schon seit längerem in die Augen. Sie leben daher einen Stoßtrupp an, der sich unbemerkt an das Castell heranschleicht, den Union Jack herüberholt und an seiner Stelle die deutsche Flagge hisst.



# Sowjetische Schützenkompanie aufgerieben

## Das Beispiel des schwäbischen Leutnants Söll in den Karpatenvorbergen

Von Kriegsbericht Paul Lindemann

PK. Drei Tage und drei Nächte lang sah man den jungen Leutnant schon in Lauerstellung auf diesem gottverlassenen Waldhügel der Karpatenvorberge. Darüber bestand kein Zweifel: dort auf der Höhe befand sich ein Gefechtsstand der Bolschewisten und zugleich jene B-Stelle, die seit Wochen schon das Feuer in solch unangenehmer Weise gegen das Grabensystem unserer Grenadiere lenkte. Bei diesem schwierigen und für die Karpatenvorberge typischen Frontverlauf rückte die Gefahr immer näher, daß eines Nachts plötzlich der Feind in unsere Stellungen einbricht. Dem muß man unbedingt zuvorkommen, sagte sich der Leutnant.

Am nächsten Tag ließ der Leutnant einige seiner Füßler heraufkommen, die einer württembergisch-badischen Sturm-Division angehörten. Manche von ihnen standen zum erstenmal vor dem Feind.

In der Frühe gegen 3 Uhr konnte das sorgfältig vorbereitete Unternehmen steigen. Zwei Stoßgruppen marschierten, getrennt voneinander, los: links unter der Führung des 23jährigen Feldwebels Kurt Meißner aus Wiesbaden und rechts mit dem 22 Jahre alten Leutnant Alfons Söll aus Weitingen, Kreis Forth, an der Spitze. Hell war das Gelände, weit und breit vom Mond beschienen, keine Wolke zeigte sich am Horizont.

Leutnant Söll verließ mit seinen Männern die Wohlgeborgenheit des Waldes. Es ging zunächst durch eine sumpfige Wiesenmulde, die hier und da von Buchweizen durchzogen war. Dann aber durchschreitet die Gruppe ein abgeerntetes Getreidefeld, das schließlich in einen Kartoffelacker hinüberwechelt. Die auf dem Präsentierteller bewegten sich die Füßler, denen sich einige Sturmtruppener angegeschlossen hatten, in dem völlig dedungslosen Gelände.

Der Leutnant an der Spitze beschleunigt jetzt sein Tempo. Schnelligkeit und Ueberraschung wa-

ren die Voraussetzungen für das Gelingen des kühnen Unternehmens. Unwahrscheinliches Glück hatten sie allerdings — denn die Sowjets machten sich noch immer nicht bemerkbar: es wäre für sie eine Kleinigkeit gewesen, die freien Bläse mit dem MG zu bestreichen und so vielleicht die ganze Stoßgruppe aufzureiben. Doch nur die Granaten der eigenen JG rauschten haarsträubend über die Köpfe der Männer hinweg, um dann droben auf der Höhe dumpf einzuschlagen...

Nun stand die Gruppe Söll am Fuße des feindlichen Waldhügels — bisher ohne jegliche Verluste. Ein paar rasche Sprünge, und der schmale Saumpfad war erreicht, der unmittelbar zum Stamm hinführte. Dort arbeiteten die Männer sich behutsam auf der Wiese vor und sahen bereits in einem Obfichten das Försterhaus liegen. Der „Gassenprengtrupp“ mit den Sturmtruppener eilte voraus — bis an die ersten Draht-Hindernisse, hinter denen sich ausgebaute Feldstellungen erstreckten. Mit lautem Getöse trachte die von ihnen angebrachte Rohrabung los und rief eine fünf Meter weite Bresche in die Drahtmauer. Der Weg war frei. Mit „Hurra“ stürmten die Füßler vorwärts. Nur noch wenige Meter trennten sie von der sowjetischen Hauptkampflinie — da auf einmal wurde der Feind hellwach.

Handgranaten flogen den Männern massenhaft um die Ohren, aus den Bunkern kam ihnen MG-Feuer entgegen. Die Hölle war los. Ein Truppführer fiel — Verwundete köhnten. Der Angriff drohte ins Stocken zu geraten — die Truppe liefen zurück, um in einer Wulde Dedung zu suchen. Bloß der Leutnant und sein Meder standen noch mutterseelenallein da — angestrahlt

## Bedeutamer Führer-Auftrag an den NSD

Der Reichsarbeitsdienst übernimmt einen Teil der militärischen Ausbildung

Eigener Dienst Berlin, 4. Dezember

In Anerkennung der politischen und kämpferischen Bedeutung in allen Lagen gab der Führer dem Reichsarbeitsdienst den Befehl, einen bestimmten Teil der bisher vom Ersatzheer durchgeführten militärischen Ausbildung zu übernehmen und beauftragte den Reichsarbeitsführer in eigener Verantwortung im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Befehlshaber des Heimatheeres mit der sofortigen Durchführung.

Dieser neue Führerauftrag an den Reichsarbeitsdienst ist die Anerkennung nicht nur der in Krieg und Frieden benötigten politischen und soldatischen Erziehungsbildung des NSD, sondern vor allem auch des in zunehmendem Maße bewiesenen hohen kämpferischen Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes an den vordersten

vom grellen Mondlicht, und vor ihnen im Schatten der Bäume die feuerpeinende Abwehrfront.

Zwei bis drei Minuten lang dauerte die Krise. Der Leutnant brüllte zu seinen Männern herüber. Da meldete sich als erster ein 19jähriger Befreiter und drang — ohne Rücksicht auf das immer stärker werdende Feindfeuer — mit dem „Rohrtrupp“ und dem Leutnant zusammen in das sowjetische Grabensystem ein. Dieses Beispiel rief alle anderen wie elektrisiert hoch. Die „Rohrtruppe“ vollten nun systematisch die bolschewistische Schützenlinie auf — ringsumher stiegen bald viele dunkle Rauchpilze von krepienden Handgranaten empor — wer nicht die Flucht ergriff, wurde im Nahkampf erledigt, darunter ein sowjetischer Leutnant. Unterdessen rücherten die „Berstörtruppe“ mit Handgranaten und geballten Ladungen die Bunker aus — der beizende Qualm ihrer Menkörper quoll überall aus Scharten und Eingängen. Bertwundete und Gefangene wurden vom „Bergungstrupp“ zurückgebracht.

Was war mit der Stoßgruppe Meißner los? Der Gefechtslärm, der von links herüber drang, zeigte dem Leutnant an, daß auch sie bereits engste Feindberührung hat. Um ganz sicher zu gehen, wurde die verabredete Leuchtfugel hochgeschossen. Nun bestand zwischen den beiden Gruppen Verbindung. „Habt auch ihr Gefangene?“ rief der Leutnant nach drüben — „Ja, wohl, bis jetzt schon drei!“ kam es freudig zurück.

Der Auftrag war damit erfüllt: die 9. Kompanie eines bolschewistischen Schützenregiments konnte reiflos aufgerieben werden. Fünf Bolschewisten wanderten in die Gefangenschaft. Drei sowjetische MG wurden mitgenommen, während man weitere vier an Ort und Stelle zerstörte. Nach zehn Minuten hatte das ganze Unternehmen gedauert.

## Fronten. Die Männer des Reichsarbeitsdienstes

sehen ihren Mann bei den vielen NSD-Platzbatterien und verstehen im Fronteinlag heldenmütig und selbstopfernd überall dort zu kämpfen, wo sie hingestellt werden. Unvergessen wird der Heldenkampf der Reichsarbeitsdienstabteilungen gegen die britische Luftlanddivision bei Arnheim bleiben.

Das ganze deutsche Volk hat längst erkannt, in wem hohem Maße der NSD, in seinen schaffensformenden Lagergemeinschaften zur Widerstandskraft in unserem Schicksalskampf beiträgt, in seiner Arbeit totale Herzen zu formen für den totalen Krieg, in der Erziehung des werdenden politischen Frontsoldaten. Der neue Befehl des Führers stellt nunmehr Leistung und Haltung der jungen Männer des NSD unter Vorzeichen, die auch vom Feind nicht übersehen werden dürfen.

## Kurze Nachrichten

**Patenschaft für das Wachregiment „Großdeutschland“.** Im Rahmen eines festerlichen Appells übernahm Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels die Patenschaft über das Wachregiment „Großdeutschland“. Dr. Goebbels befandete damit wiederum seine enge Verbundenheit mit den Kriegskriegswilligen der kampferprobten Großdeutschlandverbände.

**Kämpfer vom Balkan spenden fürs Rote Kreuz.** Ein Bunkerkorps hat aus Anlaß der Wiederkehr des 9. November eine freiwillige Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt und als Ergebnis 1.854.388 RM zur Verfügung gestellt.

**Soldaten sammeln.** Die Soldaten einer Divisionsgruppe im Osten sammelten für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ an einem Tage insgesamt 12,5 Millionen Reichsmark von ihrem Befehlshaber.

**Schweizer Protest gegen sowjetische Einmischung.** In Bern fand eine Protestkundgebung gegen die sowjetische Einmischung statt, in der sich zahlreiche

Bürger der verschiedensten politischen Richtungen aller Kantone vereinigten. Es wurde gefordert, daß alle Maßnahmen gegenüber Elementen, welche die Einheit und Unabhängigkeit des Landes gefährden, aufrechterhalten und der Nachfolger von Rikis Solam einzig unter Würdigung der persönlichen Fähigkeiten und des Charakters des Kandidaten benannt wird.

**Norwegens halbe Handelsflotte vernichtet.** Die Hälfte der im Dienst der Alliierten stehenden norwegischen Handelschiffe ist im Laufe des Krieges durch die Deutschen versenkt worden. Es handelt sich um über 500 Schiffe mit rund zwei Millionen BRT.

**Sturm auf Kaserne in Marseille.** Die Mobilisierung des Mobs in Frankreich durch die bolschewistischen Agenten ist in vollem Gange. Der Sender Paris meldet, daß in Marseille die Kaserne eines Regiments angegriffen wurde. Maschinengewehre und Geschütze mußten eingesetzt werden.

kämpfen um Schlettstadt machten unsere Truppen zahlreiche Gefangene.

Die Belagerung von Düntzichen zerschlug feindliche Kräfte, die nach starker Artillerievorbereitung vorübergehend in das östliche Vorkeld der Festung eingebrungen waren.

Das Stützungsfeuer unserer Fernwaffen auf London dauert an. Auch das Gebiet von Antwerpen lag weiter unter stärkerem Beschuß.

In Mittelitalien gewannen unsere Fallschirmjäger am Monte Grande westlich Imola in kühnen Unternehmungen neue Stellungen. Britische Angriffe östlich Faenza scheiterten in unserem Feuer.

Auf dem Balkan haben starke Nachhutten nach Zerschlagung aller feindlichen Stützungsversuche die Gebiete nördlich des Sturazises und das Tal der westlichen Morava erreicht.

In Südungarn drückt der Feind sich dem Raum von Künskirchen weiter nach Nordwesten und Norden vor. In der Linie Kapoasarpark sind Kämpfe mit den feindlichen Angriffskolonnen im Gange. Eigene Gegenangriffe überboten weitere Gebiete im Südwestteil des Matragebirges von den Bolschewisten. Nordöstlich Miskolc hält der Feind seinen starken Druck aufrecht, doch verwehrt ihm die gute Gegenwehr unserer Divisionen größere Geländegewinne. In der Distrikatleit scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. An der gesamten übrigen Ostfront kam es auch gestern nur zu unbedeutenden Gefechten.

Im Monat November hat die deutsche Luftwaffe im Osten 369 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die Anglo-Amerikaner setzten gestern am Tage ihre Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung am Oberrhein und in Westdeutschland fort. Durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß entstanden vor allem in kleineren Orten Gebäudeschäden und Personenverluste. In den frühen Abendstunden drangen Störfluggelbe tiefer ins Reichsgebiet ein und warfen verstreut Bomben. Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor im vergangenen Monat an der Westfront und über dem Reichsgebiet 907 Flugzeuge, darunter 466 viermotorige Bomber.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem sowjetischen Minenwerferverband im Finnischen Meerbusen einen Minenleger, einen Bewacher, ein Minensuchboot und ein größeres Transportschiff. Zwei weitere Einheiten eines feindlichen Sicherungsverbandes erlitten Torpedotreffer.

## Ein kühner Pionierfeldwebel

Berlin, 4. Dezember. Im Südschnitt der Westfront sollte Pionierfeldwebel Schönbusch aus Frankfurt mehrere Brücken sprengen, um feindliche Panzer aufzuhalten. Als er sich im Feuer der angreifenden Kampftruppen an die Brücken herangearbeitet hatte, mußte er feststellen, daß die bereits vor längerer Zeit angebrachten Zündladungen durch das anhaltende Regenwetter unbrauchbar geworden waren. Die Zeit drängte. Jeden Augenblick konnte der Feind die Brücken besetzen. Der Feldwebel mußte sich daher mit den noch brauchbaren Teilen der Zündschnüre begnügen und so die Leitungen erneuern. Auf die einzelnen Zündleitungen, die er an schweren Fliegerbomben anbrachte, kamen daher nur Leitfäden von etwa zehn Zentimeter Länge. Trotz dieser kurzen Leitungen, die für ihn eine hohe Gefahr bedeuteten, da er die Explosionen aus wenigen Metern Entfernung über sich ergehen lassen mußte, strengte er hintereinander vier dieser wichtigen Brücken in die Luft. Wie durch ein Wunder blieb der kühne Pionierfeldwebel dabei unverletzt.

## 20 Großbomber über Tokio abgeschossen

Tokio, 4. Dezember. Wie das kaiserliche Hauptquartier über den letzten Luftangriff auf Tokio meldet, nahmen an diesem Unternehmen etwa 70 der feindlichen Großbomber teil, die von den Marianen gestartet waren. Von der japanischen Abwehr sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Großbomber abgeschossen worden. Die japanischen Schäden werden als gering bezeichnet. Am Sonntag flogen die feindlichen Terrorflugzeuge in mehreren Wellen erneut in das Gebiet von Tokio und Yokohama ein. Sie wurden von japanischen Jägern energisch angegriffen und flogen in südöstlicher Richtung, nachdem sie wahllos Spreng- und Brandbomben abgeworfen hatten. Nach bisherigen Berichten wurden fünf Großbomberflugzeuge abgeschossen.

## Fußtritte für die polnische Kriegselique

Stockholm, 4. Dezember. Zum Chef der Erstpolen in London ist bekanntlich an Stelle von Nikolajew Archizewski gewählt worden. In Moskau werden bereits die ersten scharfen Angriffe gegen das neue polnische Emigrantensomitee gerichtet. Es wird als reaktionäre Elitäre bezeichnet, die an ihrer sowjetischen Einstellung festhalte. Es wird daher kurzgehandelt, daß jetzt das Lubliner Sowjetkomitee allein die Vertretung des polnischen Volkes anzusehen sei. Das ist die Dichtung für die polnische Kriegselique, die seinerzeit den Krieg vom Baune brach, um die Rückkehr Danzigs zum Reich zu verhindern.

## Blutige Bolschewistenkrawalle in Rom

Madrid, 4. Dezember. Wie Reuter meldet, kam es am Sonntag im Zentrum Roms in der Nähe des Quirinal-Theaters zu blutigen Zusammenstößen, als Gruppen von Kommunisten politischen Gegnern auflauerten, die von einer Zusammenkunft kamen. Die Bolschewisten, die — meint Reuter — „mit Holzhammern und sonstigen primitiven Waffen versehen waren“, führten sich auf die Versammlungsteilnehmer. Nachdem es der Polizei nicht gelungen war, die Menge auseinanderzutreiben, ritten Carabinieri zu Pferde in die Menge hinein.

## Neues aus aller Welt

**Schnelle Sühne für den Mord an den Steglitzer Polizeibeamten.** In der Nacht zum 18. November wurden in Berlin-Steglitz zwei Schutzpolizisten von Einbrechern erschossen. Als Täter konnten bald der 23jährige Kurt Gebirge und der 33jährige Paul Krause ermittelt werden. Beide hielten sich nach der Tat in Berlin vorborgen und wurden jetzt nach umfangreichen Fahndungen durch die Beamten der Mordkommission der Kriminalpolizei festgenommen. Das Sondergericht Berlin verurteilte bereits am Samstag die Verbrecher Krause und Gebirge zum Tode, Ruth Nowacki wegen Beihilfe zu zwei Jahren und Heinz Ziebell, der den Lip für den Einbruch gegeben hatte, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

**Wachsende Sterblichkeit in Frankreich.** In der Sitzung der sogenannten beratenden Versammlung in Paris erklärte ein Abgeordneter, daß die Sterblichkeitsziffer in Frankreich infolge der Entbehrungen beträchtlich gestiegen sei, und zwar bei Kleinkindern um 50 Prozent und bei den Erwachsenen um 60 vom Hundert.

## Der Sport vom Sonntag

### Ueberraschungen in der Staffel 3

Die für den gestrigen Sonntag angelegten Spiele um die württembergische Fußball-Gaumeisterschaft konnten doch nicht alle ausgetragen werden. Während in der Staffel 2 alle Spiele ausfielen und in der Staffel 3 das Treffen Unterthurn/Wangen gegen SSB Reutlingen ebenfalls nicht stattfinden konnte, hatte nur die Staffel 1 volle Belegung. Hier gab es auch die erwarteten Ergebnisse. Der letztjährige Gaumeister SSB Göppingen behauptete auf eigenem Platz erneut seine ausgezeichnete Form und seine dominierende Stellung, indem er den FC Eislingen zweifelsfrei und zwar mit 2:0 eindeutig schlug. Das Ulmer Lokalspiel brachte dem favorisierten SSB Ulm 1846 ebenfalls einen klaren 1:4-Sieg über SSB Ulm, womit also das Brust-an-Brust-Rennen zwischen Göppingen und 1846 Ulm weitergeht. Normanna Gmünd hatte bei Viktoria Wasseralfingen das bessere Standergebnis und feierte mit einem 3:4-Sieg nach Hause.

Bezüglich in der Staffel 3 gab es zwei Ueberraschungen. So mußte VfB auf eigenem Gelände gegen Metzingen mit 4:6 beide Punkte an die Gäste abgeben, und auch der SSB hatte nicht seinen besten Tag; SSB leistete in der Adolf-Hitler-Kampfbahn größeren Widerstand als erwartet und ertrug sich ein verdientes 3:3-Unentschieden.

### Das Rundfunkprogramm

Dienstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Das Testament. 14.15—15.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00—16.00 Münchener Rundfunkorchester mit Werken von Boccherini, Sorolato, Dvorak u. a. 16.00—17.00 Besondere Karneval. 17.15—18.30 Nachmittagsunterhaltung aus Breslau. 20.15—22.00 Der Musikstüber. — Deutsches Land in der Luft. 17.15—18.00 Das Kammerorchester des Deutschen Opernhauses spielt Corelli, Haydn, Schubert u. a. 18.00 bis 18.30 Mittelländische Meister. 20.15—22.00 Emige Musik Europas von Wagner (Erstaufführung), Dvorak, Solont, Ravel und Bruckner.

## OKW: Neue Schlacht in Mittelitalien

Führerhauptquartier, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die erbitterten Kämpfe im Westen kosteten den Feind, vor allem die Nordamerikaner, steigende Verluste an Menschen und Material. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen machten unsere Truppen im November über 5200 Gefangene. Die Zahl der Toten und Verwundeten des Feindes beträgt ein vielfaches. 1514 Panzer und Panzerpflanzwagen wurden von uns vernichtet oder erbeutet, 82 feindliche Tiefflieger durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Nordöstlich Weitenkirchen stehen Panzertruppen und Grenadiere in schweren Abwehrkämpfen mit feindlichen Kräften, die in schmalen Abschnitten in das Hauptkampffeld einbrechen konnten. In der Schlacht zwischen Eichweiler und Düren wurden durch kraftvolle eigene Angriffe wichtige Höhen wieder genommen und unsere Stellungen vorverlegt. Die Regimenter der 8. amerikanischen Division, die gestern erneut in dem seit fünf Wochen unklämpften Gebiet der Dörfer Hürtgen und Boffenad bis zu zehnmal angriffen, wurden durch Gegenangriffe wieder geworfen oder blieben im Trichterfeld liegen.

Bei Saarlautern sowie zwischen Saarlautern und den oberen Vogesen bereiteten unsere Divisionen alle Durchbruchversuche, die der Feind den ganzen Tag über fortsetzte. In einzelnen Abschnitten wurden unsere Stellungen nach schweren Kämpfen geringfügig zurückgedrückt. Östlich Ingweiler und südlich Hagenau brachen Angriffe nordamerikanischer Regimenter nach fünfmaligem vergeblichen Anlauf blutig zusammen.

Im mittleren und oberen Elsch behaupteten unsere Truppen das Kampffeld gegen den in der Rheinebene von Norden her angreifenden Feind. In Schlettstadt tobte ein erbitterter Häuserkampf mit dem in die Stadt eingebrungenen Gegner.

Der Großraum von London und Antwerpen liegt weiter unter dem Beschuß unserer Fernwaffen. In Mittelitalien ist nördlich Forlì die Schlacht von neuem entbrannt. Die nach stärkstem Vorbereitungsfeuer angreifenden feindlichen Divisionen konnten nur unter schweren Verlusten wenige Kilometer vorankommen. Grenadiere und Panzer können die feindlichen Anstöße durch

Gegenangriffe ab. Im übrigen adriatischen Küstenabschnitt schützten die Briten erfolglos gegen unsere Stellungen vor.

In Südungarn hält der Feind seinen starken Druck westlich Künskirchen und im Gebiet des Kaposzarpark aufrecht. Unsere Grenadiere waren in Mittelungarn die Bolschewisten aus dem Südwestteil des Matragebirges zurück und beleuchteten damit in mehrfachen harten Waldkämpfen eine feindliche Einbruchsstelle. Die harten Kämpfe bei Miskolc dauern an. Auch zwischen den Klüften Szaj und Hernad wird erbittert gekämpft. Trotz seines starken Kräfteeinsatzes konnte der Feind nur in einzelnen Abschnitten Boden gewinnen. An der gesamten übrigen Ostfront blieb die Kampftätigkeit gering.

Nordamerikanische Bomber warfen gestern Bomben in Obersachsen, Südostdeutschland und im mittelhessischen Gebiet. Anglo-amerikanische Jagdbomber unternahmen Tiefangriffe auf die Zivilbevölkerung in West- und Südwestdeutschland. Durch Angriffe britischer Verbände, die gegen Abend nach Westdeutschland einflogen, entstanden in einigen Städten, vor allem in Hagen, Gebäudeschäden. 40 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, wurden durch Luftverteidigungskräfte abgeschossen.

Der OKW-Bericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Im Raum von Aachen lagen die Brennpunkte der heißen Kämpfe wiederum nordöstlich Weitenkirchen und in den Waldgebieten bei Hürtgen. Unsere tapferen Verbände wiesen unter starken gegenrücken Verlusten an Toten und Gefangenen die Masse der feindlichen Angriffe ab. In Einrich ist der Feind eingebrungen.

An der lothringischen Grenze versuchten starke gegenrücken Kräfte nordwestlich der Barndt in Richtung Saarlautern durchzustößen. Sie blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unseren Befestigungen liegen. Im Raum von Saarunion waren benachrichtete Panzerverbände den dort erneut angreifenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Neue feindliche Angriffe im Elsch kamen vor unseren Abriegelungsfronten sowohl bei der südlichen Hürtgen wie zwischen Mardirch und Rheinau zum Erliegen. In harten Abwehr-



# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Soldatenabschied

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!  
All dein Weinen kann jetzt nichts mehr nützen,  
Denn wir gehn das Vaterland zu schützen!  
Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn.  
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:  
Deutschland muß leben,  
Und wenn wir sterben müssen!

Wir sind frei, Vater, wir sind frei!  
Tief im Herzen breunt das heiße Leben,  
Frei wären wir nicht, könnten wir's nicht geben.  
Wir sind frei, Vater, wir sind frei!  
Selber rießt du ein in Stengelgrüssen:  
Deutschland muß leben,  
Und wenn wir sterben müssen!

Tröste dich, Liebste, tröste dich!  
Doch will ich mich zu den andern reihen,  
Du sollst keinen hangen Feigling freien!  
Tröste dich, Liebste, tröste dich!  
Wenn wir unter Glück mit Trauern büßen:  
Deutschland muß leben,  
Und wenn wir sterben müssen!

Nun lebt wohl, Menschen, nun lebt wohl!  
Wenn wir jetzt für euch und unsere Zukunft fallen,  
Soll als letzter Gruß zu euch hinüberhallen:  
Nun lebt wohl, ihr Menschen, nun lebt wohl!  
Ein freier Deutscher er kennt kein kaltes Mühen:  
Deutschland muß leben,  
Und wenn wir sterben müssen!

Heinrich Lersch

## Was kein Bauer versäumen darf

Es geht ums Ganze in der Erzeugungsschlacht

Die Parole der diesjährigen Erzeugungsschlacht heißt: „Das Letzte leisten!“ Es ist dies aber nicht nur die Parole für die Erzeugungsschlacht, sondern für unseren Kriegseinsatz in der Heimat überhaupt. Wenn wir heute nicht alle unsere ganze Kraft mobilisieren und auf allen Gebieten nicht wirklich das Letzte leisten, so werden wir das eines Tages schwer zu büßen haben.

Da wir augenblicklich fast ausschließlich wieder auf die Leistungen unserer eigenen Landwirtschaft angewiesen sind, ist in der Ernährungswirtschaft eine solche Kraftanstrengung besonders notwendig. Wir wissen alle, daß es jetzt ums Ganze geht und daß mit gutem Willen immer noch mehr geschafft werden kann. Wenn selbst in den alltäglichsten Handlungen die Forderung „Das Letzte leisten“ in die Tat umgesetzt wird.

Vom Erfolg der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht hängt heute mehr denn je die Kampf- und Arbeitskraft des deutschen Volkes ab. Jede Verfehlung gegen die Ablieferungsverpflichtungen ist daher ein Sabotageakt gegen die Wehrkraft unseres Volkes. Nur eine reiflose Erfüllung auf allen Ablieferungsgebieten kann auch zu einem wirklichen Erfolg führen. Es gibt hier keine Pflichten minderen Grades. Alle besonderen Anstrengungen aber, die heute im Gedanken an unsere kämpfenden Soldaten von unserer Landwirtschaft gefordert werden müssen, kommen ihr nicht zuletzt selber wieder zu gut. Dies darf unser Landvolk nie vergessen, dann werden auch all die besonderen Leistungen, die es täglich zu bewältigen hat, viel selbstverständlicher und auch leichter werden.

## Weihnachtsfreude aus alten Sachen

Wehr noch als in den Vorjahren muß zu diesem sechsten Kriegswihnachtsfest aus Altem Neues geschaffen, muß jedes kleinste bißchen Material mit Frömmigkeit ausgenutzt werden, und Material, das uns die Natur bietet, wie Stroh, Maisstroh, Winsen, Altgabeln, dann aber auch Holz und Lederabfälle verarbeitet werden. Was läßt sich aus Stroh aller Art und Winsen schaffen? Handtaschen, Einkaufstaschen, Futtmatten, Unterleger, Schuhe, kleine Puppenwagen und Puppenwiegen und dergleichen mehr. Die Ausgebombten, Rückgeführten, in Behelfsheimen Lebenden brauchen sehr viel praktisches Hausgerät, Kleiderbügel, Saken zum Aufhängen für Kleider, beides aus Winsen und Altgabeln geschnitten, sind für sie ebenso wertvoll wie ein paar Brotbretchen oder Holzlöffel. Aus 8 bis 10 Stäben oder geschälten Ästen, glatt gerieben mit Sandpapier, an beiden Seiten mit Schnur in gewissen Abständen verbunden, wird ein Wäschetrockner zum Aufhängen in der Wohnung. Ein geschnittener Broteller, Besteckfäßen, Buchstützen, kleine Leuchter und dergleichen Gerate lassen sich aus Holz immer noch schaffen und ergeben Geschenke für Vater und Mutter.

Das Knüpfen aus allem möglichem Material, auch aus Papierchnur, kommt wieder sehr zu Ehren. Welche Frau könnte nicht ein neues Einkaufstasche gebrauchen oder sogar ein selbstgeknüpftes Schuhen für die Haare, Geldbeutel, Brustbeutel, Uhrenarmbänder, Schnürfädel und Gürtel können ebenfalls geknüpft werden.

Durch Stricken, Nähen und Sticken entstehen nach wie vor viele nötige Dinge. In manchen Haushalten werden jetzt die gebältesten Küchen-

## Wer Licht anzündet

muß vorher erst abdunkeln und zwar abends und morgens!

Die Verdunkelungspflicht erstreckt sich nicht mehr bloß auf die seitlich üblichen amtlichen Verdunkelungszeiten, sondern auf die ganze Zeit vom Beginn der abendlichen Dämmerung bis zum Ende der morgendlichen Dämmerung. Licht lödt Flieger und gibt Ziele ab für Beschuß und Bombenwurf

borten, Bettdecken und dergleichen aufgeribbelt, daraus läßt sich Unterwäsche für Kinder und Erwachsene stricken. Vielleicht hat damit dann manche Geschmackslosigkeit in den Wohnungen von selbst ein Ende gefunden.

Auch aus Pappe und Papier lassen sich Geschenke arbeiten, Kartentaschen, Ausweis- oder Brieftaschen, kleine Laternen und Lampen oder Transparente. Aber auch schon eine schön gearbeitete Weihnachtstüte, ein gemalter Pappeller für Gebäck, sogar kleine Leuchter aus gefalteten Papierstreifen ergeben kleine Geschenke und Aufmerksamkeit.

## Weihnachtsgratifikationen 1944

Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahr der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Anordnung erlassen, durch die die Höhe der 1944 zulässigen Weihnachts- und Abschlußgratifikationen in der privaten Wirtschaft festgelegt wird. Nach dieser Anordnung darf an Lohnempfänger eine Wochenlohnsumme, an Gehaltsempfänger ein Viertel der letzten Monatsgehaltssumme ausgeschüttet werden. Diese Grenzen dürfen nur dann überschritten werden, wenn höhere Aufwendungen sich aus der Aufrechterhaltung von Rechtsansprüchen ergeben oder wenn schon im Vorjahr zulässigerweise höhere Weihnachtsgratifikationen gezahlt worden sind.

Die näheren Vorschriften über die Zulässigkeit der Weihnachts- und Abschlußgratifikationen im einzelnen ergeben sich aus der Anordnung und dem dazu ergangenen Durchführungsbescheid, die beide im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

## Ausrüstungspflicht im Luftschutz

Zur Verechtung von Ausrüstungsgegenständen im Luftschutz und im erweiterten Selbstschutz hat der Reichsminister der Luftfahrt zusammenfassend folgendes angeordnet: Die zum Luftschutz und erweiterten Selbstschutz gehörenden Betriebe und Dienststellen sind verpflichtet, die nach Art der luftschutzmäßigen Verhältnisse ihrer Anlagen notwendige persönliche und Geräteausstattung, z. B. Geräte für den Feuerlöschdienst, Sanitätsdienst, Wiederherstellungsdienst, bereitzuhalten. Im erweiterten Selbstschutz können die Polizeibehörden, im Luftschutz die Luftschutzdienststellen, die Polizeibehörden und die Luftgaukommandos Art und Zahl der in den Betrieben und Dienststellen notwendigen Ausrüstungsgegenstände feststellen und ihre Beschaffung anordnen. Die Betriebe und Dienststellen sind verpflichtet, die Geräte im Rahmen ihrer allgemeinen Pflicht zu luftschutzmäßigem Verhalten auf eigene Kosten anzuschaffen. Danach werden hier die Geräte vom Hauseigentümer besorgt. Mieter unterliegen ihm, indem sie vorhandene Geräte zur Verfügung stellen.

## Die Bierversorgung

Die wachsende Bedeutung der Gerste für den bedeutenden Ernährungsbaustoff hat an Einbürger-

## Sozial sichergestellt wie jeder Soldat

Einzelheiten der Volkssturm-Organisation. — Aufgebotsstufen, Gesundheit, Ausbildung

In kürzester Frist ist der Aufbau des Deutschen Volkssturms durchgeführt worden. So wie er jetzt mit zahlreichen Bataillonen schon im Einsatz an der Front steht und zum anderen in allen Ecken des Reiches seine Ausbildung erfährt, steht der Führung ein modernes und militärisch bedeutungsvolles Kampfinstrument zur Verfügung, dessen gefährliche Schlagkraft der Feind allmählich zu begreifen beginnt.

Aus der Ueberlegung, daß der Volkssturm neben seiner rein militärischen Aufgabe gleichzeitig die Fortführung des kriegswichtigen Arbeitsprozesses in der Heimat zu wahren hat, ist jene doppelte Bestimmung entstanden, die entscheidend für den gesamten Aufbau, den Dienst und die Ausbildung des Volkssturms war. Deshalb auch wurde die Befehlsgewalt den Gauleitern übertragen, die in ihrer Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissare einmal die militärischen Erfordernisse abwägen konnten, zum zweiten aber den umfassendsten Ueberblick über die zur Sicherung der Produktion erforderlichen Kräfte hatten. Aus diesem Grund und aus der Notwendigkeit, daß die Volkssturmeinheiten nur von soldatisch vorgebildeten und vor allem politisch aktiven Männern geführt werden dürfen, die in sich alle Tugenden des nationalsozialistischen Kämpfers vereinen, ist die Partei verantwortlich für den Aufbau und die Ueberleitung des Deutschen Volkssturms.

Die Tatsache, daß sich im Deutschen Volkssturm die Gemeinschaft des Volkes als eine geschlossene Einheit der Kampfbereitschaft darstellt, ergab von selbst die festgelegte gebietliche Aufstellung, die jede Unterscheidung von Altersklassen und Berufsständen ausschloß. Weder findet eine geschlossene Uebernahme von Einheiten der Parteigliederungen und sonstiger Organisationen statt, noch werden Formationen für Behörden, Berufsgruppen usw. gebildet aufgestellt.

Eine besondere wichtige Erscheinung des Deutschen Volkssturms sind die Aufgebotsstufen. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung kriegsentcheidender Aufgaben auf dem Gebiet der Ernährung, der Rüstung und des Transport- und Nachrichtenwesens auf keinen Fall in Frage gestellt sein darf, wurde eine Aufstellung in Aufgebotsstufen festgelegt. Entscheidend ist dabei die berufliche Arbeitsfähigkeit des Volksturmsoldaten. Es ist klar, daß bei der Beurteilung sehr strenge Maßstäbe angelegt werden, ebenso wie auch bei der Festlegung des Tauglichkeitsgrades andere Richtlinien gelten, wie sie für die Wehrmacht gültig sind. Die tauglich Befundenen und auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit im Ernstfall arbeitsmäßig leichter Entbehrlichen werden somit dem ersten Aufgebot angehören.

Die Frage nach der beruflichen Abkömmlichkeit wird vom Gau- bzw. Kreisleiter und den von ihnen eingesetzten Kommissionen entschieden. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nach strengen, festgelegten Grundsätzen verfahren wird, um einerseits

lungen in der Gerstenzüchtung an die Brauereiwirtschaft geführt. Weil die Forcierung nach einem höchstmöglichen Mengenausstoß demnach fortgesetzt, ist das Braugewerbe gehalten, das Bier im sechsten Kriegswirtschaftsjahr an die untere Grenze der bisher üblichen Stammwürze für Schanbier heranzuführen und durch Verschnitt wie möglich einjauchter mit einem Stammwürzegehalt von etwa 2 Prozent heranzustellen. Um in den wärmeren Monaten mehr Bier ausgeben zu können, müssen die Brauereien und Ausschankbetriebe in der kälteren Jahreszeit nach Möglichkeit entsprechend einsparen. Ausreichende Bierversorgung der arbeitenden Bevölkerung, Ausmerzung unrentabler Einrichtungen und Freimachung von Kräften und Betriebsmitteln für die Rüstung sind die Probleme der Brauwirtschaft im sechsten Kriegswirtschaftsjahr.

## Dreisensbestimmungen für Flüchtlinge

Die dreisensrechtlichen Bestimmungen für Flüchtlinge werden durch Aumenderlaß des Reichswirtschaftsministeriums zum Angepaßt und den derzeitigen Verhältnissen angepaßt. Insbesondere wird die Anbietetungspflicht für Flüchtlinge grundsätzlich auf einen Monat erweitert, ausgenommen jedoch für eingetragene ausländische Geldforten. Hinsichtlich der Geldforten verbleibt es bei der allgemeinen Anbietetungsfrist von zehn Tagen nach der Einreise.

Im Inland befindliche Flüchtlinge (Reichsaussiedler und Volksdeutsche) haben die vor dem 1. August 1944 bereits angebotenen Vermögenswerte der Reichsbank unter Bezugnahme auf die frühere Anbietetung noch mal als anzubieten. Auch ihnen wird die Dreisensstelle Berlin (Berlin C 2, Neue Königsstr. 61/64) für die ihnen bisher verbliebenen Guthaben den üblichen für Einwanderer vorgesehenen Härteausgleich ausnahmsweise gewähren, sofern ein entsprechender Antrag bis zum 31. Dezember 1944 gestellt wird.

Für ausländische Staatsangehörige, die infolge der Kriegsergebnisse nicht in ihr Heimatland zurückkehren können, werden, soweit sie ihren Wohnsitz im Ausland nicht endgültig aufgeben haben und damit dreisensrechtlich Ausländer bleiben, gewisse Erleichterungen hinsichtlich des inländischen Zahlungsverkehrs geschaffen.

## Invalidentrente bei geringer Berufsarbeit

Der Reichsarbeitsminister hat schon vor längerer Zeit angeordnet, daß die Einziehung einer wegen Invalidität gewährten Rente während des Krieges ausgeschlossen ist, wenn und so lange der Berechtigte noch beschäftigt wird. Es ist dabei nicht nur die versicherungspflichtige, sondern auch die versicherungsfreie Beschäftigung als entsprechende Beschäftigung anerkennen, so daß auch bei geringer Tätigkeit die Rente nicht entzogen werden darf.

## Aus den Nachbargemeinden

**Herrenberg.** Für die Jungen aus der Hitlerjugend der Jahrgänge 1928/29 führt der Herrenberger SA-Reiterturn 7/55 einen neuen Reitunterricht durch. Dieser Reitunterricht wird am Dienstag und Donnerstag der Woche in der Zeit von 14-17 Uhr durchgeführt. Beginn am Dienstag, 5. Dezember, um 14 Uhr im Reithaus.

## Bewahrung der Herzen

Ein Roman aus unserer Tagen von Eva Brandenstein

Kriegsverwaltungsrat Boffe lag an seinem Schreibtisch, vor sich einen ganzen Berg von Schriftstücken, in die er vertieft schien. Er sah kaum auf, als Reni eintrat, deutete nur kurz auf den Stuhl dem linken gegenüber und begann sofort zu diktieren.

„Reni, Bleistift floß über das Papier. Zuerst zitterte ihre Hand, aber allmählich wurde sie ruhiger. War es möglich? Hatte Dr. Boffe im Drang seiner Arbeiten die gestrigen Anordnungen vergessen? Würde vielleicht... Aber nein, es konnte ja alles nichts helfen, denn der Amtsrat Boffe erwartete doch die Mappe und er würde anrufen, wenn er es nicht schon getan hätte.“

„Acht, plötzlich, mitten im Diktat hob Dr. Boffe den Kopf und sah seine Sekretärin aufmerksam an.“

„Nebigens, Fräulein Hoffmann, — wie war das gestern? Sie haben die Mappe bei Amtsrat Boffe abgegeben?“

„Reni war entsetzt aufgefahren. Viele Jahre ihres Lebens hätte sie dafür gegeben, wenn sie die Frage hätte bejahen können. Aber es ging nicht, Irngard hatte recht, — sie mußte die Wahrheit sagen.“

„Nein, Herr Doktor,“ stieß sie mühsam hervor, „ich... ich konnte die Mappe leider nicht abgeben!“

Dr. Boffes Blick wurde scharf, sein Ton war plötzlich streng. „Und warum nicht, Fräulein Hoffmann?“ fragte er hart.

„Weil... ich die Mappe im Lokal liegen ließ und sie nicht wiederbekommen habe bisher!“ antwortete Reni entschlossen. Und jetzt war plötzlich alle Bekommenheit verloren, sie konnte frei sprechen. Sie berichtete, wie das sie abgeholt hatte, wie sie an der Krümmen Lanke gefeiert hatten, sie verdrückte nichts und beschönigte nichts. Ohne jemand anders anzuklagen, als sich selbst, schilderte sie den Verlauf des Abends, ihren Kaufzustand, in dem sie gemeint hatte, noch immer die Mappe festzuhalten, während sie nur einen Altkaffee in sich gepreßt hielt. Sie berichtete auch von ihrer nächtlichen Suche, die vergeblich geblieben war, — von den Bemühungen der Schwester, die bisher keinen Erfolg gebracht hatten.

Kriegsverwaltungsrat Boffe hatte mit erster, fast unbewegter Miene den Bericht zu Ende gehört. Eine kleine unheimliche Pause war entstanden, in der Reni deutlich ihr Herz schlagen zu hören meinte. Endlich begann er zu sprechen. „Sie haben da also durch Ihren Leichtsinns unerfährliche Schriftstücke verloren, Fräulein Hoffmann. Wer weiß, in welche Hände diese Dokumente gefallen sind! Wie gedenken Sie den entstandenen Schaden wieder gut zu machen?“

Reni begann verwirrt zu stammeln, sie stieß hervor, daß sie gern alles ersehen würde, — daß man ihr am Gehalt soviel abziehen möge, wie nötig sei, — daß ihres Bleibens auf ihrem Posten nicht sein könnte, sei ihr natürlich klar.

In diesem Augenblick läutete das Telefon, und Renate mußte den Hörer abnehmen. Zu ihrer Ueberraschung hörte sie Irngards Stimme.

„Du bist es, Reni? — Ich habe eine wapp, sie ist da! Soll ich sie zu dir ins Büro bringen oder zu diesem Herrn in Dahlem, — wie hieß er doch?“

Reni war freudig überrascht emporgefahren, sie vermochte vor Erregung kaum zu sprechen. „Irni, — ja, ich muß erst fragen! Marie einen Augenblick!“ Und mit freudzitternder Stimme wiederholte sie ihrem Chef Irngards Mitteilung und Anfrage.

Auch Boffes eben noch ernste, gespannte Miene erhellte sich. „Die Mappe ist da? Wie hat Ihre Schwester denn das fertig gebracht. Sie soll die Mappe hierher bringen, natürlich, so bald wie möglich!“

Er beendete in voller Ruhe, mit gesammelter Aufmerksamkeit das Diktat. Reni nahm stumm ihre Sachen zusammen, sie stand auf, um im Nebenzimmer mit der Abschrift zu beginnen. Aber Dr. Boffe hielt sie zurück.

„Sie haben Glück gehabt, Fräulein Hoffmann,“ sagte er ernst. „Ihre Pflichtverletzung hat diesmal noch keine ernsten Folgen gehabt! Ich kann ja jetzt auch sagen, daß der Inhalt der Mappe nicht von so entscheidender Bedeutung war, wie ich es Ihnen gestern darstellte. Ein so wichtiges Dokument hätte ich Ihnen, einer unerprobten Anfängerin, wohl kaum anvertraut. Ich gab Ihnen die Mappe mit den entsprechenden Anweisungen, hauptsächlich um Ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Leider haben Sie versagt.“

„Ich weiß, Herr Kriegsverwaltungsrat. Und ich bereue es bitter.“ Reni stand mit gesenktem Kopf.

Dr. Boffe trat näher an Reni heran, seine Miene hatte sich aufgehellt. „Nicht verlagert haben Sie dagegen in der Art, wie Sie die Folgen Ihrer Tat auf sich nahmen,“ fuhr er mit wärmerer Stimme fort. „Sie haben sich mutig zu Ihrer Schuld bekannt, Sie haben versucht, Ihr Verfehlen wieder gut zu machen, — das hat mir an Ihnen gefallen! Ich denke, daß wir also trotz allem weiter zusammenarbeiten können, — Sie werden ja aus dem Vorgefallenen die rechte Lehre für die Zukunft gezogen haben, Fräulein Hoffmann!“

Er hielt Reni seine Hand hin, er sah sie fest und durchdringlich an. Reni schlug in die Hand ein, und sie erwiderte den Blick. „In Zukunft kann mir so etwas nie wieder passieren, Herr Kriegsverwaltungsrat!“ erwiderte sie fest, es klang wie ein Schwur. „Ich bin Ihnen ja so dankbar, wenn ich bei Ihnen bleiben, weiter für Sie arbeiten darf!“

Aufs tiefste erleichtert, wie erlöst, ging sie wieder an ihre Arbeit. Kaum vermochte sie ihre freudige Erregung zu bemeistern.

Es dauerte nicht lange, so erschien Irngard im Büro. Sie hatte wirklich die schmerzliche vermehrte Mappe unter dem Arm, und Reni fiel der Schwester wie erlöst um den Hals. „Irni, Liebes, du! Wie hast du das bloß fertig gebracht?“

Irngard berichtete nun, selbst in freudiger Erregung, wie ihr der Gedanke an die Mappe keine Ruhe gelassen hätte. Sie war nach Tisch noch einmal nach der Krümmen Lanke hinausgefahren, hatte in dem betreffenden Lokal nochmals nach der Mappe gefragt. Und jetzt war sie glücklich daawelen.

(Fortsetzung folgt)



# Schwäbisches Land

**Im Gau 10 000 Mütter beschäftigt**  
 nsg. Stuttgart. Ganz abgesehen von der unfaßlichen Tätigkeit, die das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP zum Nutzen des gesamten Volkes erfüllt, hat ihm allein schon die segensreiche Arbeit, die es im Rahmen des Hilfswerks „Mütter und Kinder“ geleistet hat, die Herzen aller erobert, werden doch unsere Mütter und Kinder durch dieses soziale Werk der deutschen Volksgemeinschaft in vorbildlicher Weise betreut. Wie gerne diese Hilfsstellen in Anspruch genommen werden, das beweisen uns die 274 000 Beratungen, die allein in unserer Gau innerhalb eines Jahres durchgeführt wurden. Etwa 500 Tages- und 120 Voll-Tages- und Kleinkinderheime nehmen sich um unsere Kleinsten an. In der Müttererholungsstätte fanden Zehntausende von Müttern wieder Kraft und Freude für ihre Arbeit. Aus unserem Gau kamen rund 10 000 Mütter innerhalb von vier Jahren in den Genuss dieser Erholung, und zwar während des Krieges. 70 000 Haushaltungen wurden von nationalsozialistischen Hauswirtschaftlerinnen des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP betreut. Dies ist aber nur ein kleiner Ausschnitt aus der vielseitigen Tätigkeit dieses Amtes, das für die Zukunft unseres deutschen Volkes so unendlich Wertvolles leistet.

## Ehrung eines Ritterkreuzträgers

Göppingen. In diesen Tagen wurde der zweite Göppinger Ritterkreuzträger, Hauptmann Wilhelm Mayer, im Amtszimmer des Oberbürgermeisters geehrt. Vertreter von Partei, Stadt und Wehrmacht brachten dem tapferen Offizier den Dank der Heimat und die besten Glückwünsche für sein fernes Soldatenleben zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. P. C. A. würdigte die Verdienste des Ritterkreuzträgers mit herzlichen Worten und überreichte ihm ein Ehrengeheimnis, Kreisleiter Oberbürgermeister Huber übermittelte Hauptmann Mayer ebenfalls ein Erinnerungsgeheimnis und dankte ihm im Namen des Kreises Göppingen und der Partei, die sich aufs innigste mit den Soldaten verbunden fühlt, für seinen tapferen Einsatz. Nach Worten eines Offiziers, der Hauptmann Mayer die Glückwünsche aller Soldaten des Stadtbereichs zum Ausdruck brachte, dankte der Ritterkreuzträger den Anwesenden für den herrlichen Empfang. Er schloß mit den verpflichtenden Worten: „Zum Sieg werde ich wie alle meine Kameraden beitragen, was in meiner Macht liegt.“

## 50 Jahre Landwirtschaftsschule Nottwil

Nottwil. Die Landwirtschaftsschule Nottwil kann in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie in dem zurückliegenden Zeitraum viel Aufschluß für die Landwirtschaft geleistet hat. In diesen 50 Jahren haben allein 1188 Jungbauern aus ganz Württemberg die Schule besucht.

## Töblicher Unfall eines Kindes

Göppingen. Am Mittwochnachmittag (voraus der

vierjährige Robert Müller aus Göppingen in die Fahrbahn eines Omnibusses. Der Junge wurde überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus noch in den Abendstunden starb.

## In heißem Wasser verbrät

Ursprung, Kreis Ulm. In einem unbewachten Augenblick fiel die fünfjährige Tochter Rosa der Eheleute Eugen Albig in einen Kessel mit heißem Wasser. Das Kind wurde so schwer verbrät, daß es im Krankenhaus Geislingen seinen Verletzungen erliegen ist.

Ludwigsburg. Am Donnerstagabend ereignete sich in der Vorderen Schloßstraße bei der Einmündung des Kaffeebergs ein Verkehrsunfall. Eine 46 Jahre alte Schwelgerin aus dem Kreisfrankenhaus wollte die Straße in dem Augenblick überqueren, als ein Omnibus die Schloßstraße in Richtung Hoheneck hinunterfuhr. Die Krankenwagenführerin geriet unter den Kraftwagen, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie eine Stunde später im Kreisfrankenhaus verschied.

Gehingen. Dieser Tage waren es 40 Jahre, daß sich Dr. Kris Gluk in Wehingen als praktischer Arzt niedergelassen hatte. In dieser langen Zeit erwarb sich Medizinalrat Dr. Gluk durch sein ärztliches Können hohes Ansehen.

**Tauschzentralen sollen auch reparieren**  
 Die Tauschstellen, Tauschzentralen und Tauschringe dienen der Mobilisierung aller Arten von ungenutztem Hausrat und sind daher bei der gegenwärtigen stärksten Produktionsbeschränkung wertvolle Helfer zur Befriedigung des Bedarfs. Sie können aber ihre Aufgabe erst dann voll erfüllen, wenn sie Mittel und Wege gefunden haben, die bei ihnen zusammengekommenen gebrauchten Gegenstände soweit herrichten zu lassen, daß sie dem unmittelbaren Verbrauch wieder zugeführt werden können.

In diesem Zweck hat nun der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur in der Reichsgruppe Handel im Einvernehmen mit der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel eine Aufforderung an die bestehenden Tauschstellen im Reich gerichtet, sich in weitgehendem Maß in den Dienst der Reparaturaktion zu stellen. Jede Tauschstelle soll sich nach Möglichkeit Reparaturwerkstätten angliedern, und zwar vor allem für Beseitigung, Schöne und Hausrat. Wo das nicht möglich ist, sollen die zuständigen Landeswirtschaftsämter den Tauschstellen geeignete Reparaturbetriebe nachweisen.

## Wo liegt Wömpelgard?

Montbeliard — eine alte schwäbische Grafschaft

Unterhalb Belfort, im Ostteil der Burgundischen Feste, liegt das kleine Städtchen Montbeliard. Es hat im letzten und vorletzten Jahrhundert trotz einer beachtlichen Uhren- und feinsten mechanischen Industrie und eines lebhaften Wein- und Holzexports bei weitem nicht mehr die Bedeutung gehabt wie in der Zeit, als es den deutschen Namen Wömpelgard führte. Wömpelgard war mit den Bezirken Blamont, Clemont, Hericourt und Chatelet eine Grafschaft, die seit dem 13. Jahrhundert unter der Lehnshegung des Deutschen Reiches stand. Sie kam im Jahre 1397 an das Haus Württemberg und wurde teils von Statthaltern und teils von den Herzögen selbst regiert.

In der Wömpelgarder Grafschaft ist eins der merkwürdigsten Kapitel der deutschen Reformationsgeschichte geschrieben worden. Denn dort, an der Grenze der Schweiz, aber unter württembergisch-deutscher Herrschaft, wirkten Einflüsse aus allen drei Gruppen der protestantischen Bewegung zusammen, die Lehre Zwinglis wurde aus Basel, die Lehre Calvins aus Genf und die Lehre Luthers über die deutschen Theologen aus Württemberg eingeführt und heftig verfochten. Das abgelegene Landstädtchen erlebte den überaus vielseitigen Austausch der Meinungen; sogar ein mehrstädtiges Religionsgespräch zwischen den berühmtesten Vertretern der Calvinisten und Lutheraner kam dort zustande. Die Folge dieser Begegnungen war ein erstaunlich rasches Aufblühen geistiger Interessen.

Im Jahre 1598 erhielt der weit über Württemberg hinaus bekannte Stuttgarter Baumeister Schickhard den Auftrag zum Bau einer Hochschule in Wömpelgard, die dann freilich infolge kriegerischer und politischer Wirren erst 1670, und dann nur für ganz kurze Zeit, ins Leben getreten ist. In der ganzen Grafschaft entstand ein blühendes Schulwesen, und Württemberg hat auch die wissenschaftlichen Institute in einer für die damalige Zeit bahnbrechenden Weise gefördert. Je enger die Verbindung mit dem schwäbischen Schulwesen wurde, um so reicher entwickelte sich auch der geistige Verkehr mit Tübingen und Stuttgart.

Wie Gerhard Ritter in seinem Burgund-Buch feststellt, hat, lehrte eine Reihe von Wömpelgarder Familiennamen in den Matrikeln der Tübingen und Stuttgarter Hochschulen durch die Jahrhunderte immer wieder. Noch heute sieht man in Montbeliard an allen möglichen Ecken der Stadt und des Schloßbezirkes auf die unverkennbaren Spuren des Baumeisters Schickhard und auf das alte württembergische Wappen mit dem Hirschkopfe. In den unruhigen Tagen der Revolution von 1792 wurde Wömpelgard von den Franzosen besetzt und okkupiert. Es ist innerhalb des französischen Volkstums einseitig, daß sich das Lutherium in den ehemals wömpelgardischen Landorten bis auf den heutigen Tag unverändert erhalten hat.

## Wirtschaft für alle

**Leistungslohn auch in der Landwirtschaft**  
 Für die letzte Kriegserzeugungsperiode kommt es auch darauf an, die Leistungskraft jedes in der Landwirtschaft Schaffenden auf das wirksamste zu mobilisieren. Ein Mittel hierfür sind die Leistungslohnne. Reichsminister Bode hatte daher schon vor längerer Zeit, den Wünschen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsmarkt, Gauleiter Sautel, entgegenkommend, Vorschläge für ein neues, den Bedürfnissen der Landwirtschaft angepasstes Leistungslohnsystem gemacht. Hiernach soll das bisherige starre Verfahren des tariflichen Mindestlohns und des durch Berufsbezeichnung bzw. Ausbildungsnachweis eng begrenzten Lohnanspruchs abgelöst werden durch Einführung des Leistungslohnne. Die Leistungslohnne sollen nach der tatsächlichen geleisteten Arbeit und der hierbei erzielten Fruchtbarkeit in bestimmte Lohngruppen. Der Betriebsführer nimmt die Einführung vor und hat außerdem die Möglichkeit, innerhalb der Lohngruppe durch Leistungslohnne bis zu einer bestimmten Höchstgrenze den Lohn jeweils nach dem Grad der Leistung zu steigern.

Auf dieser Grundlage hat der Generalbevollmächtigte einheitliche Grundätze für Leistungslohnne in der Landwirtschaft aufgestellt und für die einzelnen Wirtschaftsgebiete Leistungslohnne zum Leistungslohn bis zu dem im Rahmen des jetzigen Preisgefüges tragbaren Grenze geschaffen. Unter Betonung des nationalsozialistischen Leistungsprinzips ist nun die Möglichkeit gegeben, den Lohn des deutschen Landarbeiters dem des Arbeiters in der gewerblichen Wirtschaft stärker und gerechter anzugleichen. Für die Zukunft sind Möglichkeiten sollen noch Richtlinien herausgegeben werden.

## Quer durch den Sport

**Der talentierte Mittelstreckler Rink** (Eintracht Frankfurt), der auch als Rugbyspieler einen guten Namen hatte, fand den Heldentod.

**Dr. Otto Rüh** (Sieben), einer der besten deutschen Wurfathleten, wird als vermisst gemeldet. Dr. Rüh war mit einer Leistung von 15,26 Meter im Kugelschleudern in der Jahresbestenliste.

**Forwart Schmid** vom VfB. Stuttgart versuchte sich in Groß-Born als Mittelstreckler und bestieg die drei höchsten Kopsballone — gegen Martini (1) — sein vielseitiges Talent.

**Jelz Emmann**, seit 1933 Reichsfachamtsleiter für Fußball, wurde zum Regierungs- und Kriminaldirektor befördert.

## Verdunkelt wird vom Beginn bis zum Ende der Dämmerung

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schödel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Witzbach, 3. Dezember 1944.**  
 Nach einem arbeitsreichen Leben durfte meine liebe Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Anna Barbara Wurster** geb. **Reppier** im Alter von 71 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Frieden heimgehen.  
 In stiller Trauer: Der Gatte: **Jakob Wurster**. Die Söhne: **Friedrich Wurster** mit Familie und **David Wurster** mit Familie. Die Tochter: **Marie Mayer** mit Gatten und Familie, Oberreichenbach.  
 Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

**Ebhhausen, 3. Dezember 1944**  
 Nach Gottes heiligem Willen ist unser lieber Sohn und Bruder **Ulrich Michel** Leutnantenleutnant geb. am 16. Sept. 1928, vor dem Feind im Westen gefallen. Er starb am 30. Nov., an dem Tag, an welchem im Jahr 1943 sein Bruder Gottfried den Hlegertod erlitten hat und findet seine letzte Ruhestätte neben diesem.  
 Die Beerdigung findet in Ebhausen am Dienstag, den 5. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr, statt.  
 Die Eltern: **Karl Michel**, Pfarrer, und **Frída Michel**, geb. **Kessler**. Die Geschwister: **Erika**, **Martin** und **Hanni**.

**Wenden, den 3. Dezember 1944**  
 Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss ist uns durch Unglücksfall unser lieber **Hans** im Alter von 10 Jahren entzogen worden.  
 Die trauernden Eltern: **Jakob Schmelsle**, z. Zt. bei der Wehrmacht, und **Frau Marie** mit Tochter **Grete**; die Großeltern: **Familie Schweizer** sowie alle Angehörigen.  
 Beerdigung Donnerstag, 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

**Friedrich-Wilhelm**  
 In herzlicher Freude u. Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres 1. Kindes bekannt **Gertrud Braun**, geb. **Pfrommer**, 4-Uscha, **Fritz Braun**, Kenheim, 30. Nov. 1944.  
 Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Der totale Krieg erfordert den höchsten Einsatz aller Kräfte. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Macht sie stark für die kommenden Friedensaufgaben. Ernähre sie gut und richtig. Dabei hilft euch: **MAIZENA**.

**Beratungsstunde für werdende Mütter und kinderlose Ehepaare**  
 Sprechstunde jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 6. 12. 1944, nachmittags ab 4 Uhr, im Staatl. Gesundheitsamt Nagold, Hofstr. 8, abgehalten von Herrn Dr. Bed.

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 50 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen.

Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachsen auch dem Einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und kranken Tagen helfend und rettend zur Seite stehen. Dr. Madaus & Co. Arzneimittel aus Frischpflanz, auf deutschem Boden gewonnen.

**Flaschenkost und Brei für Säugling und Kleinkind** lassen sich mit Hipp's Kindernährmitteln besonders werteschonend und sparsam zubereiten, da Hipp's nicht lange gekocht werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! — Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten Sie Hipp's Kinderzweibackmehl u. Hipp's mit Kalk und Malz gegen die schnitte A, B, C, D der Klist-Brotkarte in Fachgeschäften.

1 Paar Damen- evtl. Herren- **Kohlrüben** Gr. 38/39 zu kaufen gesucht. Umgehende Angeb. unter W. 3. 285 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

**Schwarzer Pelzbefeh** oder **Fuchspelz** dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 3. 282 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Schreibmaschine** (auch **Mignon**) zu kaufen gesucht. Koch, z. Kurhotel, Hirsau.

**Suche Radio, Kleinempf.** oder **größeres Gerät**; biete Herrenhalbschuh, braun, Gr. 42, und Herrenhemd Gr. 40. Angebote unter W. 3. 281 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**1 Paar Damen- evtl. Herren- **Kohlrüben**** Gr. 38/39 zu kaufen gesucht. Umgehende Angeb. unter W. 3. 285 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

**Schwarzer Pelzbefeh** oder **Fuchspelz** dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 3. 282 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Schreibmaschine** (auch **Mignon**) zu kaufen gesucht. Koch, z. Kurhotel, Hirsau.

**Suche Radio, Kleinempf.** oder **größeres Gerät**; biete Herrenhalbschuh, braun, Gr. 42, und Herrenhemd Gr. 40. Angebote unter W. 3. 281 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Volks-theater Calw**  
 Montag 19<sup>30</sup> bis Mittwoch 19<sup>30</sup> Uhr „Immensee“. Die poesievolle Romanze von Th. Storm einzigartig in der Farbenpracht des Films. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

**Jugendgruppe der NS-Frauen** **Calw**. Heute Montag, 20.15 Uhr, Heimabend. Säuglingswölche nähen.

**Geschäfts-Eröffnung**. Ich eröffne am Montag, den 4. 12. 44, in Calw, Lederstr. 44, eine Zweigstelle. Eintagungen in die Kundenliste werden vom 4. bis 9. Dez. vorgenommen. Mechan. Schuhmacherei **Schüdel**.

**Kinderwagen** (auch Sport- oder Storb.), elektr. Kopplampe und Bügeleisen 220 Volt dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 3. 281 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**UREMA-Reinigungsmaschine** f. **Uhren u. Instrumente** 220 oder 110 V. Beschlitz. f. Uhrmacher geg. 5 kg Eisenm. f. Industrie geg. volle Metalldeckung lieferbar. UREMA-Werks-Vertriebsorganisation, Dorf Buchmann, Ing.-Büro, [14] Albingen bei Spaltingen.

Kennen Sie den Namen Ihres Arztes, der Sie neulich so schnell von Ihrer Krankheit befreite? Welch eine Frage. Selbstverständlich, werden Sie sagen. Aber wissen Sie auch, wer die Arzneimittel herstellte, die Ihr Arzt Ihnen verordnete? Sehen Sie einmal nach. Sehr oft werden es Heilmittel von **ROCHE** sein. F. Hoffmann-La Roche & Co. AG., Berlin.

**Leere Panchroma-Spulen** an den Photohändler zurückgeben! Einwandfreie Leerspulen können wieder verwendet werden. Dadurch läßt sich Arbeit und Material sparen. Mimoso-Filme, Mimoso-Photopapiere, Mimoso-Platten.

**Das herrliche Harzerland** ist zugleich ein gesegneter Kräutergarten gehaltvoller Arzneipflanzen, aus deren frischen, wirkstoffreichen Teilen die weit und breit bekannten **Ysate** Bürger gewonnen werden, die dem Arzt zufolge ihrer wohlerhaltenen natürlichen Wirkungswerte als Heilmittel bei vielerlei Leiden unschätzbare Dienste leisten. Ysatefabrik **Wernigerode**.

**Vertrauen!**  
  
**ARZNEIMITTEL**

**Gut backen**  
 können Sie auch mit wenigen Zutaten, wenn Sie die **Döhler Backstolz Sparrezepte** beachten. **Verlangen Sie diese kostenlos von Döhler** Nahrungsmittelfabrik - Erfurt.

**Das Äußerste herausholen**  
 das ist die Kunst in Kriegzeiten. Auch aus Ihrer Rasierklinge müssen Sie das Letzte herausholen, ehe Sie eine neue nehmen: sie ist aus Stahl, und **Edelstahl ist kostbarer** Rohstoff!  
  
**ROTBART KLINGEN**  
 Gut rasiert — gut geklaut!

Werde Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!